Der Rückzug Syngentas auf leisen Sohlen

Autor(en): **Braun, Claude**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-390012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Claude Braun

Der Rückzug Syngentas auf leisen Sohlen

Im April wurde der 1. Internationale Tag der Landlosen in Basel begangen (NW 5/08). Im Zentrum des Aktionstages stand der Basler Chemiemulti Syngenta, einerseits wegen seiner Rolle in der Landwirtschaft, andererseits aber auch wegen der Ermordung eines landlosen Bauern in Brasilien durch eine von Syngenta beauftragte Sicherheitsfirma.

Nun überrascht eine Geste Syngentas: Der Grosskonzern vermachte dem brasilianischen Bundesstaat Paraná ein Landstück von 127 Hektaren zum Zweck der Errichtung einer staatlichen Forschungsanstalt für nachhaltige Landwirtschaft. Syngenta gab dazu eine Pressemeldung heraus, die gerade neun Zeilen umfasst. Was veranlasst den Agrarmulti zu dieser Geste und vor allem zu dieser extremen Diskretion?

Der 46-jährige Claude Braun ist Vater von zwei Kindern. Er lebt und arbeitet seit zwanzig Jahren auf der selbstverwalteten Longo maï-Kooperative «Le Montois» im Schweizer Jura in Undervelier. Claude Braun ist Mitglied des Gemeinderates des kleinen 300 Seelen-Dorfes. Er kümmert sich nebst den anfallenden Aufgaben in Landwirtschaft und Grosshaushalt um Solidaritätskampagnen im Asyl- und Migrationsbereich oder um diese Unterstützungsaktion mit dem Movimento dos Travalhadores rurais sem terra (MST), der Landlosenbewegung gegen Syngenta.

: Zur allgemeinen Überraschung und ohne Vorankündigung unterschrieb Syngenta am 14. Oktober in Curitiba die Übertragung der Besitzestitel ihres Landstückes bei Santa Tereza do Oeste an den brasilianischen Bundesstaat Paraná. Dort, in unmittelbarer Nähe des weltberühmten Nationalparks Iguaçu, befand sich eine Versuchsstation der Firma. Der Druck der Öffentlichkeit, dass Syngenta dieses Gelände verlässt, war zuletzt so gross, dass der Konzern dort keine Experimente mehr mit gentechnisch veränderten Pflanzen oder stark giftigen Produkten durchführen konnte. Nun soll die alte Forderung der Landlosenbewegung MST in die Tat umgesetzt werden und die Versuchsstation in ein Forschungszentrum für ökologischen Landbau umgewandelt werden.

Die MST hatte die Syngenta-Forschungsstation bei Santa Tereza do Oeste seit 2006 mehrmals besetzt, um gegen die illegale Aussaat von genmanipuliertem Mais und Soja zu protestieren. Ausserdem sollte der daraus resultierenden Verurteilung Syngentas durch die brasilianische Umweltbehörde zu einer Busse von 500 000 US-Dollar Nachdruck verliehen werden. Vor einem Jahr, am 21. Oktober 2007, endete eine symbolische Landbesetzung in einem Blutbad. Die von Syngenta angeheuerte Miliz räumte das Gelände und gab dabei innerhalb weniger Stunden 300 Schüsse gegen die unbewaffneten MST-Familien ab. Die Milizionäre töteten zwei Menschen und verletzten fünf weitere, teilweise schwer.

Die Staatsanwaltschaft von Paraná hat nun einerseits Klage gegen zehn Mitglieder der sogenannten «Sicherheitsfirma» *NF Segurança* erhoben, aber auch gegen die verletzten MST-Menschen: Diese hätten sich mit ihrer provokativen Besetzungsaktion durch eigenes Verschulden in Gefahr gebracht.

Anfang Oktober besuchte der Basler Anwalt Guido Ehrler für zwei Wochen

Curitiba, die Hauptstadt von Paraná. Er traf dort unter anderem die Anwältin Gisele Cassano von der Menschenrechtsorganisation *Terra de Direitos* und fasst seine Eindrücke zum bisherigen Prozessverlauf folgendermassen zusammen: «Die Polizei hat es unterlassen, unmittelbar nach der Tat die Waffen der Mitarbeiter der NF sicherzustellen. Der Tatort wurde geräumt, ohne dass Spezialisten ballistische Untersuchungen durchgeführt haben. Weil jetzt sämtliche Spuren verwischt sind, können solche Untersuchungen nicht nachträglich durchgeführt werden...

Das Verfahren wird sich noch jahrelang hinziehen. Absurderweise ist auch Selzu, der Chef der MST-Aktivisten wegen Mordes (am NF-Mitarbeiter) angeklagt. Dieser hat während den Schüssen mit Giseles Büro telefoniert. Die Polizei sagt klar, dass die MST-Leute nicht bewaffnet gewesen seien. Der Entscheid zur Anklage ist von der Staatsanwaltschaft Curitiba getroffen worden.»

Am 26. Januar 2009 wird der Prozess mit den ersten Einvernahmen der Entlastungszeugen beginnen. Gleichzeitig wird am 28. Januar 2009 im Rachen des Monsters (frei nach Jean Ziegler), an einer Gegenveranstaltung zum *World Economic Forum* WEF in Davos eine Preisverleihung durch die *Erklärung von Bern* und *Greenpeace* stattfinden. Bei der Verleihung der sogenannten *Public Eye Awards* werden seit mehreren Jahren multinationale Unternehmen ausgezeichnet, die durch besonders asoziales oder umweltschädigendes Verhalten auffallen. Für die diesjährige Nominierung haben die Europäische Kooperative *Longo maï* und die brasilianische Menschenrechtsorganisation *Terra de Direitos* den Basler Agrochemie-Konzern vorgeschlagen.

Auch wenn Syngenta mit der Landübergabe an den Staat Paraná einen Schritt in die gute Richtung unternommen hat und der Hauptforderung der MST nachgekommen ist, verdient sie den Preis immer noch. Denn die Opfer der Schiesserei vom 21. Oktober 2007 haben bis heute noch keine persönliche Genugtuung bekommen, obwohl es an Interventionen in Brasilien wie auch in Europa gegenüber Syngenta nicht mangelte. Zuletzt schrieben neun Basler Grossräte am 20. September einen zweiten Brief an die Geschäftsleitung «ihrer» Unternehmung, um diese aufzufordern, Lösungen für die Opfer zu finden. Bisher ist aber diesbezüglich vom Agrar-Multi, der sich immer brüstet, zum Wohl der Menschheit tätig zu sein, nur gerade «Bedauern über die Vorfälle» bekundet worden. Syngenta weist jede Verantwortung für die tragischen Ereignisse auf ihren Versuchsfeldern von sich.

Zur Situation der Hinterbliebenen und Verletzten schreibt Guido Ehrler: «Gegenüber den Opfern ist nichts geschehen. Diese warten auf eine Entschädigung aus der Schweiz. Nach brasilianischem Recht haftet die Syngenta für rechtswidriges Verhalten der von ihr beauftragten Sicherheitsfirma. (...) Der getötete Keno hat eine Frau und zwei Kinder (6 und 9 Jahre) hinterlassen, die sich in einer sehr schwierigen finanziellen Lage befinden. Die Ärzte der verletzten Frau (ein Auge ist erblindet und ein Arm ist gelähmt) sagen, sie könnten nichts mehr unternehmen. Es wird befürchtet, dass sie ganz gelähmt wird, weil die Kugel immer noch neben der Wirbelsäule steckt. Der Schuss hat sie in kniender Stellung getroffen, eine regelrechte Liquidation. Ihr Mann hat einen Schuss in den Fuss abbekommen und ist auch arbeitsunfähig. Die Wunde heilt schlecht (...) und die Frau müsste von spezialisierten Ärzten in Rio untersucht werden. Eine solche Untersuchung hat mangels Geld bis jetzt nicht stattgefunden.»

Der Rückzug von Syngenta aus Santa Tereza war ein wichtiger Etappensieg für die Betroffenen, aber von einer Wiedergutmachung kann noch keine Rede sein. ●

claudebraun@hotmail.com